

Dorf im Winter

Die Dächer hügel'n sich verschneit zusammen,
Und halten eine warme Wolke
Von Kien und Rauch, von Fleisch und Brot behütet,
Und lassen goldig aus den Fensterscheiben

Licht brechen in das graue Einerlei,
Darin die Weiden geistern und die Brunnen
Wie Ketten klirren, und die Kufen knarren,
Wenn bärtig aus dem hohlen Wald

Holz knechte blutige Stämme fahren,
In deren Leib die blaue Axt
Steckt, ein gefrorener Blitz.

Friedrich Deml

Der Mensch

Groß ist der Mensch — Seefahrer, Beschwörer einsamer Feuer,
Ein Bauer im braunen Feld, ein Mönch im dämmernden Schiff,
Erfüllt von Frauenlegenden, vom Nachtglanz der Abenteuer,
Vom Herbst der duftenden Flur, erschauernd da Gott ihn ergriff,

Er sät seine goldene Hoffnung und wandert im Abend allein.
Heiß brüten in seinem Herzen die Tage düsterer Qual,
Bald reifen die Früchte am Hause und leuchten bei seinem Mahl,
Er liebt den gefangenen Vogel und singt seine Enkel ein.

Tief träumt er von Kunde und Wissen, von blitzenden Sterndeuterein.
Er ist von erhabner Anmut und kettet Geschlecht an Geschlecht.
Er sinnt in die Zauberformeln, verworrener Runen Geflecht —
Schwarz steigen die ewigen Nächte und hüllen in Abschied ihn ein.

Friedrich Schnack